

## Zusammenarbeit über alle Generationen

**ZURZIBIET** (sf) – Selina Siegenthaler war an den Sicherheitstagen 2024 Moderatorin für den Bereich Gesundheitswesen (Apotheke und First Responder). Sie ist im Bevölkerungsschutz aktiv, um anderen zu helfen und schätzt ganz besonders die Zusammenarbeit von verschiedenen Menschen und Generationen. Die gelernte Pharmaassistentin arbeitet selbst in einer Apotheke und hat schon immer gerne anderen geholfen. «Wenn ich das nicht nur im Beruf, sondern auch privat machen kann – umso besser», erklärt die sympathische junge Frau. Auch die Ausbildung zur First Responderin hat Siegenthaler absolviert.

Eine Ausbildung im Gesundheitsbereich braucht es für ein Engagement im Bevölkerungsschutz derweil nicht, man sei aber immer wieder mit Krankheit und Tod konfrontiert. «Wäre ich früher an einen Unfall herangelaufen, hätte ich nicht gewusst, wie ich reagieren soll.» Das sei heute anders. Die 22-Jährige will Gleichaltrigen vermitteln, dass der enorm gut aufgestellte Bevölkerungsschutz in unserem Land nicht selbstverständlich ist und Engagement braucht. «Wenn ich Leute aus meiner Generation dazu bewegen kann, anderen zu helfen und damit etwas anstosse, was für die Gesellschaft wichtig ist, bin ich sehr dankbar.»



## «Eine wertvolle Lebensschule»

**ENDINGEN** (tf) – Womöglich war Noah Stebler schon einmal bei Ihnen zu Hause. Er ist Leutnant in der Zivilschutzorganisation Zurzibiet (ZSO Zurzibiet) und als Chef Spezialisten – unter anderem – zuständig für die periodischen Schutzraumkontrollen in der Region. Das Gesetz schreibt vor, dass Schutzräume in Privatliegenschaften und in öffentlichen Gebäuden alle zehn Jahre kontrolliert werden müssen. Noah Stebler schaut, dass das tatsächlich geschieht. Im Rahmen einer solchen Schutzraumkontrolle wird zum Beispiel der Luftansaugfilter der Lüftung in einem Schutzraum überprüft (Bild).

Stebler ist seit rund 20 Jahren im Zivilschutz tätig. Als Führungsperson leistet er länger Dienst als er müsste. Warum er das macht? Einerseits, so sagt er, ist man selbst auch froh, wenn im Krisenfall jemand zur Stelle ist. Andererseits sei der Dienst interessant und abwechslungsreich. Man lerne in einer Milizfunktion Menschen aus unterschiedlichsten Berufen und Kulturen kennen, was nicht nur, aber auch für den Berufsalltag wertvoll sei. Zudem baue man Netzwerke auf und komme in der Region herum. «Kurz, es ist eine wertvolle Lebensschule. Als Person wird man krisenresistenter und ist im Idealfall besser auf Eventualitäten vorbereitet.»



# Engagiert für die Allgemeinheit



## Da wenn's brennt – aber nicht nur dann

**ZURZACH** (mbf) – Schon als kleiner Knirps ist Dominik Graf im Feuerwehrmagazin ein- und ausgegangen, wenn er seinen Vater begleitet hat. Heute spricht er von der Kollegialität, der Kameradschaft und der Leidenschaft, die für ihn bei der Feuerwehr zählen. Es sei nicht nur eine körperliche Herausforderung, sondern habe auch technische Ansprüche. Er betont, dass es für ihn wichtig ist, etwas für die Bevölkerung zu tun, und im gleichen Moment dankt er seiner Familie und dem Arbeitgeber, die ihm dies ermöglichen.

Graf ist bereits bei der Jugendfeuerwehr dabei gewesen und hat diese später auch geleitet. Ihm gefällt, dass das Gelernte und Geübte aus den Trai-

nings in den Notfällen angewendet und umgesetzt werden kann. Als einer der drei Zugchefs bei der Stützpunktfeuerwehr Zurzach, bei der gut 120 Personen mitwirken, ist er dafür verantwortlich, dass seine 30 Leute in den drei Themen Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung und Rettungsdienst ausgebildet sind. Je nach Gruppenzugehörigkeit sind es circa 70 Trainings pro Jahr.

In diesem Jahr ist er bis jetzt zu 40 Einsätzen ausgerückt, meistens wegen Brandmeldeanlagen, aber auch wegen des Hochwassers. Ein tolles Erlebnis sei, wenn sie sich nach einem Einsatz oder einer Übung auf die Schulter klopfen können, weil der Job gut ausgeführt wurde.

## Sauberes Trinkwasser – selbstverständlich?

**BAD ZURZACH** (dvd) – Donnerstagsmorgen, 7.30 Uhr – Silvan Schenk kontrolliert am Bildschirm den nächtlichen Wasserverbrauch auf dem Gemeindegebiet und überträgt ihn auf eine Liste, auf der bereits jene Zahlen der letzten sieben Nächte eingetragen sind. Sie liegen in der Referenzzeit zwischen 2 und 4 Uhr morgens bei jeweils etwa 320 Litern pro Minute. Zeigen sich in diesem Zeitfenster grössere Abweichungen, deutet das auf einen unkontrollierten Abfluss aus dem Wasserversorgungsnetz hin. Dann zieht Schenk los. Er ist nämlich Wasserwart und stellvertretender Brunnenmeister. «Unser Auftrag ist, den rund 8000 Einwohnern an 365 Tagen im Jahr einwandfreies Trink-

wasser zu liefern», erklärt Schenk. «Durch ein Leck im Versorgungsnetz geht nicht nur Wasser «verloren», es drohen auch Überflutungen.» Kein Wunder also, dass die schadhafte Stelle zu finden und zu reparieren oberste Priorität hat. Dafür ist auch ein Pikettdienst eingerichtet.

In einem Gemeindeverband mit zehn Reservoirs, die von acht Grund- und Quellwasserpumpwerken gespeist werden, ist das eine grosse und wichtige Aufgabe, die Silvan Schenk und seine Mitarbeiter zu bewältigen haben. Wöchentliche Kontrollen der Pumpwerke gehören ebenso dazu, wie die Begleitung von Strassen- und Leitungsbauprojekten.